



Abb. 153. Stadtpfarrkirche von Steyr.

oder ander großes stainerch“ auch erfahrene Gesellen bewerben, Baupläne zeichnen dürfen nur alterprobte Werkleute. Hält sich ein Meister nicht an die Satzungen, darf kein Geselle bei ihm einsteigen, der Meister darf an jedem Bau nur zwei Jungen, insgesamt höchstens ihrer fünf halten, jeder Geselle zahlt wöchentlich einen Pfennig „in die buchsen“. Die Lehrzeit der Jungen erstreckte sich ursprünglich auf acht, jetzt auf sechs Jahre. Verblüffend streng waren im gesamten Hauptstättenbereich die sittlichen Forderungen: Außer-ehelich Geborene durften nicht als Lehrjunge aufgenommen werden, uneheliche Kinder der Gesellen wurden gepönt, lebte ein Meister in wilder Ehe, verlor er seine Stellung. Die Hauptversammlungen wurden in der Pfingst-woche gehalten, Zunftpatrone waren die „Vier Gekrönten“.

Mitten aus seiner Admonter Tätigkeit ward Meister Denck nach Steyr geholt, den Bau der Stadtpfarrkirche St. Egid (Bild 153) zu vollenden. Prevenhuebers Steyrer Annalen erzählen hierüber: Anno 1143 begann man dort an Stelle der „Eysernen Capellen“ eine richtige Kirche aufzuführen. Den Anfang des Gebäus machte Meister Hans Puxbaum, als er 1454 starb, bekam seine Stelle Merth Kranschach; ein am Rathaus aufgeschlagener „offner Zetl“ bezichtigte ihn der Untreue, er gestand sie ein und ward gegen „Vrphet“ (Urfehde) entlassen. „Hernach ist gefolgt Wolfgang Denckh Stainmetz, welcher gestorben ist 1513.“ Ein leider recht lakonischer Tätigkeitsbericht. Mehr erzählt er von Dencks Nachfolger Hans Schwedihaver: „Er hat solchen Baugar vollführt (vollendet), die Tauf Stain hierzue sein am Tamberg gebrochen worden“. Anno 1522 „suchte Gott die Stadt mit ainer erschrocklichen Feurs Prunst haimb“. Man hatte just angefangen, die Kirche zu gewölben, jetzt verwüstete der Brand, der in einem „Seelbad“ ausgekommen war, das Gerüstwerk, das Dach, die meisten Altäre, „Epitaphia vnd Gemählwerch“, den kunstreichen Predigtstuhl, Pfarrhof, Predigerkloster, fünf Stadttürme und bei 55 Häuser. Die Chronik fügt 1493 ein: In dieser Zeit baute man in Eisen-erz die Oswaldi-Kirche, der vormalige dortige Radmeister G. Nordlinger ward später